

Grußwort

Stefan Wolf

Oberbürgermeister der Stadt Weimar

Immatrikulationsfeier
Bauhaus-Universität Weimar
11. Oktober 2017

Lieber Herr Prof. Speitkamp,
sehr geehrte Dekane, Professoren, Dozenten,
vor allem aber: liebe Studierende und Neu-Weimarer und-Weimarerinnen!

Gibt es einen besseren Redeeinstieg zur feierlichen Immatrikulation in unserer Goethestadt als das möglicherweise berühmteste Wehklagen der deutschen Literaturgeschichte?:

**„Habe nun ach! Philosophie,
Juristerei und Medizin
Und leider auch Theologie
Durchaus studiert mit heißem Bemüh’n.“**

Sie kennen’s?! Faust, Erster Teil. Ein wahrhaft düsterer Auftakt der zeitlosen Tragödie. Da sitzt Faust zu nächtlicher Stunde in einem hochgewölbten gotischen Zimmer an seinem Studierpult. Der Mond scheint fahl herein. Faust wird – das verwundert bei diesem Setting nicht – depressiv. Der arme Tropf blickt auf eine Gift-Phiole und hat bereits suizidale Gedanken. Als wäre das nicht schon schlimm genug, bekennt er frustrierend:

**„Da steh ich nun, ich armer Tor!
Und bin so klug als wie zuvor.“**

Eine solche Bankrotterklärung nach jahrelangem Mühen wünscht man nun wirklich keinem Studenten! Ich habe mich gefragt, warum Faust wohl in diese jämmerliche Lage gekommen ist? Ich denke, die Antwort ist eindeutig: Er kannte eine aktuelle Studie des dänischen Umfrageinstituts EVA noch nicht. Die Studie vom März dieses Jahres befragte 14.000 Studierende. Sie kam zu dem Ergebnis, dass es einen Zusammenhang gibt zwischen gellichem Beisammensein und einem erfolgreichen Studienabschluss. Demnach bringen Studentinnen und Studenten ihr Studium nämlich häufiger zu Ende, wenn sie – bildlich gesprochen – mit ihren Kommilitonen öfter mal ein Bier trinken gehen.

Anders ausgedrückt: Wer – gerade am Anfang des Studiums! – nie auf Studentenpartys auftaucht, verliert den Kontakt zu den Anderen. Dadurch sinke auch die Motivation, beim Studium durchzuhalten. Damit wir uns nicht missverstehen: Ein Freifahrtschein für den Vollrausch ist die Studie natürlich nicht! Aber ich habe da bei Ihnen sowieso keine Bedenken.

Auf unseren Faust übertragen heißt das: Er hat definitiv einen großen Fehler gemacht, weil er seine ganzen Studien nur als unerbittlichen Bußakt im stillen Kämmerlein begriffen hat, weil er nur um sich selbst kreiste, weil er ein Eigenbrötler war. Hätte er sein Studium auch als Zeit des Austausches und des Zusammenseins mit Gleichgesinnten begriffen, hätte er sich eine Menge Frust, Ärger und so manche Teufelei ersparen können.

Hätte er es so gemacht, wie Sie, liebe Studierende, es hoffentlich tun werden, wäre er besser gefahren. Ich freue mich jedenfalls sehr, im Audimax die (vollen) Reihen nach oben zu blicken! So viele junge Menschen aus aller Welt zu sehen, ist ein schöner Anblick. Ihnen allen: Herzlich Willkommen in Weimar! Als Oberbürgermeister darf ich all diejenigen unter Ihnen, die neu in Weimar sind, besonders herzlich in unserer Stadt begrüßen. Rund jeder Fünfte ist aus dem Ausland zu uns gekommen. Das ehrt uns. Die Weimarer, die hier unter Ihnen sitzen, möchte ich ebenfalls herzlich von hier aus grüßen. Schön, dass Sie sich für ein Studium in Ihrer Heimatstadt entschieden haben. Und das gilt natürlich auch für all die anderen Studierenden, die aus unseren Bundesländern zu uns gekommen sind. Die Semestereinführungstage liegen schon hinter Ihnen allen. Es fängt so etwas wie ein neuer Lebensabschnitt an. Seine Wirkung wird nachhaltig sein. Denn ein Studium geht über das Aneignen von Fachwissen hinaus. Es vermittelt Maßstäbe und Haltungen, die ein Leben lang tragen. Sie werden es erleben, dass man Sie noch nach Jahrzehnten fragen wird: „Was sind Sie von Hause aus?“ Und Sie werden jedes Mal merken: Ihr akademischer Abschluss ist konstituierender Teil Ihrer eigenen Identität – auch wenn Ihr Werdegang durch das Studienfach nicht ein für alle Mal zementiert ist.

Eine weitere häufige Frage, die Ihnen dann begegnen wird, ist die folgende: „Wo haben Sie studiert?“ Und hier können Sie sicher sein, dass Sie mit Weimar einen Ort gewählt haben, der ein ganz besonderes Renommee mit „Aha-Effekt“ genießt. Diese Stadt ist eine der kulturellen Kulminationspunkte deutscher Kultur und Geschichte. Goethe, Schiller, Bach, Liszt, Nietzsche oder die Bauhaus-Genies um Walter Gropius: Sie alle arbeiteten und lebten hier – manchmal fürs ganze Leben. Sie alle haben sich vom Genius loci dieser Stadt inspirieren lassen. Dank der Bauhaus-Universität setzt sich insbesondere die Bauhaus-Tradition lebendig fort.

Für die weltbekannte Design- und Architekturschmiede legen wir uns momentan übrigens besonders ins Zeug. Die Arbeiten zum neuen Bauhaus-Museum sind in vollem Gange. Sie werden in Ihrem Studium die Fertigstellung erleben.

Weimar ist aber auch ein Ort der Demokratiegeschichte: 1919 tagte hier die verfassungsgebende Nationalversammlung. Die erste demokratische Verfassung für ganz Deutschland wurde hier ausgearbeitet. Schwarz-rot-gold wehte 1919 vom Nationaltheater erstmals als Staatsflagge des demokratischen Deutschlands.

Unverrückbare Grundrechte eines jeden Einzelnen, die Gleichberechtigung der Geschlechter, Wahlrecht für Frauen, Bildungspolitik, Familienrecht, Versammlungsrecht oder die Abschaffung der Todesstrafe, das Verhältnis von Staat und Bürger, von Staat und Wirtschaft, die gesamte Neuregelung des Steuerwesens – das alles wurde hier in Weimar 1919 durch die Nationalversammlung grundsätzlich verhandelt.

Nicht zuletzt haben wir in Weimar aber auch lernen müssen, wie schnell die Menschen bereit waren, sich von diesem anstrengenden Ereignis namens «Demokratie» auch wieder zu verabschieden:

Der Name unserer Stadt ist mit Buchenwald eng verknüpft. Über 56.000 Menschen kamen in dem berüchtigten Konzentrationslager der Nazis auf dem nahen Ettersberg ums Leben. Nach 1945 durch die sowjetischen Besatzer nochmals mehr als 7.000 Tote. Hochkultur und Barbarei liegen in Weimar dicht beieinander.

Gerade in unseren aufwühlenden Tagen möchte ich eines klipp und klar sagen: Die Stadt Weimar wird alles, aber auch alles daran setzen, dass nie wieder die Barbarei über die Kultur des Humanismus und des Anstands triumphieren wird! Ich rufe auch Sie, liebe Studierende, auf, sich in unser Gemeinwesen aktiv einzubringen. In Projekten, Initiativen, Parteien, Vereinen – egal ob im kulturellen, sozialen oder politischen Bereich. Unsere Demokratie und unser Land brauchen Sie! Übernehmen Sie Verantwortung und gestalten Sie mit. Sie werden dafür auch bei mir stets eine offene Tür finden.

Meine Damen und Herren,

enden wir, wie wir begonnen haben: Mit Goethe. Als er im Alter von 16 Jahren daran ging, ein Studium aufzunehmen, gab es in seiner Geburtsstadt Frankfurt noch keine Universität. So ging er nach Leipzig. Von dort schrieb er am 13. Oktober 1765 an seinen Vater:

„Sie können nicht glauben, was es eine schöne Sache um einen Professor ist. Ich bin ganz entzückt gewesen, da ich einige von diesen Leuten in ihrer Herrlichkeit sah!“

Das waren noch Zeiten: Professoren in ihrer Herrlichkeit! Dass Professoren von ihren Studenten angebetet werden, ist eher selten geworden – nicht wahr, Herr Speitkamp? Aber könnte es nicht möglich sein, eine Institution wie die Bauhaus-Universität als Ganzes, als Gemeinschaft der Studierenden, als Gemeinschaft von Lehrenden und Lernenden, von Stiftern und Förderern zu einer noch größeren Herrlichkeit zu führen? Es wird auch an Ihnen liegen, liebe Erstsemester! Ich wünsche Ihnen jedenfalls einen erfolgreichen Studiums-Auftakt. Und denken Sie daran: Studieren Sie nicht als Eigenbrötler, sondern gemeinsam!

Alles Gute für Ihre Zukunft!